

AktiF- und AktiF Plus-Beschäftigungsförderung ab 2019: Was ist möglich?

Youssef, 40 Jahre: Der erste Job in der neuen Heimat

Noch heute hat Youssef ab und zu Albträume. Es ist ihm damals nicht leicht gefallen, seine Heimat Afghanistan zu verlassen. Doch es wurde für ihn und seine Familie immer gefährlicher, dort zu leben. Eines Tages beschloss er, zu fliehen.

Deutschland oder Belgien hatte er mit seiner Familie ins Auge gefasst. Aus diesen beiden Ländern hatte er von anderen Geflüchteten bereits Gutes gehört. Nach einer monatelangen Flucht mit vielen Strapazen und Gefahren erreichte die Familie schließlich Ostbelgien. Ja – nun war sie in Sicherheit. Auf der anderen Seite fand sie sich in einer komplett neuen Welt wieder, die mit ihrem Heimatland so wenig gemeinsam hatte. Dennoch waren Youssef und seine Familie glücklich, dass sie ihr Ziel gesund erreicht hatten und sie waren bereit für ihr neues Leben.

Leichter gesagt als getan. Denn der Start ist alles andere als einfach. Viele neue Dinge prasseln auf die Familie ein: Eine neue Sprache, eine neue Kultur, neue Menschen, viel Bürokratie und ein vollkommen anderer Alltag. Die positive Nachricht: Aufgrund der Tatsache, dass Youssef anerkannter Flüchtling ist, könnte er rein theoretisch sofort anfangen zu arbeiten. Über diese Möglichkeit freut er sich zunächst sehr, muss aber schon nach kurzer Zeit feststellen, dass es in seiner Situation gar nicht so einfach ist, einen Job zu finden. In seiner Heimat hatte er einen angesehenen Job als Ingenieur. Eigentlich wollte er in Belgien in diesem Beruf weiterarbeiten. Doch zum einen fehlen ihm die entsprechenden Sprachkenntnisse. Zum anderen wird sein Diplom weder anerkannt noch dem belgischen gleichgestellt. Außerdem wird die Familie zu Beginn teilweise angefeindet. Gerade am Anfang ist die Familie zwischen den Welten hin und hergerissen – sie weiß, dass sie in Belgien sicher ist, doch eigentlich will sie gerne in ihr Heimatland zurück – zu ihren Freunden und den anderen Familienmitgliedern.

Sprache als Schlüsselkompetenz

Dennoch ist die Familie fest entschlossen, sich durchzubeißen. Youssef und seine Frau möchten nun nicht aufgeben, um insbesondere ihren beiden Kindern ein gutes und friedliches Leben zu ermöglichen. Beide haben schnell erkannt, dass das Erlernen der Landessprache der Schlüssel zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist. So beginnt Youssef einen Deutsch-Sprachkurs bei der Kulturellen Aktion und Präsenz (KAP) und probiert darüber hinaus so oft es geht, die neue Landessprache zu sprechen, z. B. in verschiedenen Erzählcafés. Auch seine Frau und die beiden Kinder, die eine Schule besuchen, machen sehr gute Fortschritte. Parallel dazu wird Youssef von der Infortegration an das Arbeitsamt verwiesen, wo er sich als Arbeitssuchender eintragen lässt. Er verfasst erste Bewerbungen. Alles andere als einfach: Denn insbesondere zu Beginn kann er sich nur sehr schwer verständigen,

was eine große Hürde darstellt. Auch an die hiesige Kultur muss er sich erst einmal gewöhnen. Youssef erhält viele Absagen, die gesamte Situation ist zermürend für die Neuankömmlinge.

Nach anderthalb Jahren endlich Erfolg

Anderthalb Jahre dauert es, bis Youssef endlich eine positive Nachricht in puncto Job erhält: Er findet eine Stelle beim Sozialbetrieb Rcycl als Sperrgutsortierer. Zwar entspricht diese Aufgabe überhaupt nicht seinem Ursprungsjob als Ingenieur, doch der 40-Jährige ist nach dieser langen Zeit einfach wieder glücklich, arbeiten zu dürfen und seiner Familie mehr bieten zu können. Rcycl erhält für die Einstellung einen AktiF Plus-Zuschuss, für den Youssef berechtigt ist aufgrund seiner geringen Sprachkenntnisse im Deutschen und im Französischen sowie der Tatsache, dass sein Diplom in Belgien nicht anerkannt ist.

Auch im privaten Umfeld geht es Stück für Stück aufwärts: Das Ehepaar und die beiden Kinder haben zwischenzeitlich erste zarte Freundschaften geknüpft. Eine belgische Familie hat die Familie zudem über ein Patenschaftsprogramm unter ihre Fittiche genommen und hilft den vieren ganz unbürokratisch bei vielen Alltagsproblemen weiter. Heimweh hat die Familie zwar ab und an immer noch, doch sie haben nun endlich das Gefühl, ein Stück weit in der neuen Heimat angekommen zu sein – auch dank Youssefs neuem Job.